Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
im Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. J. Hachfeld
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 283

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 23. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Politische Uebersicht.

Posen, 23. April.

Ueber den Verlauf der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien waren, so wird der „Wien. Pol. Korr.“ aus Berlin geschrieben, in jüngster Zeit Nachrichten verbreitet, nach denen ein rascher und erwünschter Abschluß dieser Verhandlungen mit einiger Sicherheit angenommen werden durfte. Dieselben erschienen einigermaßen überraschend, da bisher der Beginn der eigentlichen Verhandlungen noch gar nicht gemeldet war. Man befindet sich denn auch zur Zeit noch im Stadium der Vorbesprechungen, und es würde der eigentlichen Lage der Dinge sehr wenig entsprechen, wenn man jetzt bereits eine optimistische Prognose über das Resultat der Vorbesprechungen aufstellen wollte. Die augenblickliche Lage der Dinge ist als keineswegs sehr hoffnungsreich anzusehen, und es wird ein nicht unerheblicher Umschwung eintreten müssen, um die neuerdings verbreiteten günstigen Nachrichten einigermaßen zu rechtfertigen. Bekanntlich ist Ende Januar d. J. eine Deklaration mit Spanien unterzeichnet worden, die eine Verlängerung des bisherigen vertragsmäßigen Verhältnisses bis zum 1. Juli festsetzt, soweit es sich um die Erleichterungen von Handel und Schifffahrt handelt, im Uebrigen aber den früheren Tarif beseitigt. Inzwischen sollte Zeit zu neuen Verhandlungen gewonnen werden. Die hierfür erforderlichen Vorberathungen sind seitens Deutschlands erst seit etwa drei Wochen beendigt, und nach Allem, was man über dieselben vernahm, sollte es sich in erster Linie darum handeln, für Deutschland die Meistbegünstigung durchzusetzen. Es ist zweifelhaft, ob man in Spanien diesem Verlangen gegenüber bereits definitiv Stellung genommen hat; für den Augenblick scheint festzustehen, daß man dort im gegenwärtigen Stadium keineswegs gewillt ist, diese Meistbegünstigung zu gewähren; vielmehr sind die Ansprüche, die Spanien an das Entgegenkommen Deutschlands stellt, außerordentlich weitgehend; man giebt sich der Hoffnung hin, Deutschland zufrieden zu stellen, wenn man bei einigen wenigen Artikeln den Minimaltarif zugesteht, der um ein gut Theil höher ist, als der bisherige Tarif. Unter diesen Umständen ist natürlich gar nicht daran zu denken, daß bis zum 6. Juli ein neuer vertragsmäßiger Zustand hergestellt ist; es würde eher im Interesse beider Theile liegen, das bestehende Provisorium noch einige Monate, eventuell bis zum Ende des Jahres, zu verlängern. Schlimmsten Falls muß die deutsche Industrie darauf gefaßt sein, auch eine gänzlich vertragslose Zeit über sich ergehen zu lassen, zumal eine solche aller Wahrscheinlichkeit nach kaum lange dauern kann. Uebrigens sind die Erfahrungen, die England in seinen Verhandlungen mit Spanien macht, kaum besser als die von Deutschland gemachten; unter dem Vorwande, neue Instruktionen abzuwarten, scheinen die englisch-spanischen Verhandlungen überhaupt einstweilen vertagt zu sein.

Eine geheimnißvolle Reise des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus in den Ostertagen zu einer Konferenz mit dem in Kassel anwesenden Ministerpräsidenten, macht nicht geringes Aufsehen. Herr v. Lucanus traf am Ostersonnabend mit dem Schnellzug in Kassel ein, konferirte mehrere Stunden mit dem Ministerpräsidenten und fuhr noch an demselben Abend mit dem Kurierzug wieder nach Berlin zurück. Am Ostersonntag Vormittag hielt Herr v. Lucanus dem Kaiser Vortrag. Der Ministerpräsident, welcher beabsichtigt hatte, bis Mitte oder Ende dieser Woche in Kassel zu verbleiben, kehrte in der Nacht zum Dienstag nach Berlin zurück und hielt am Osterdienstag früh dem Kaiser Vortrag. Daran schloß sich ein Vortrag des landwirthschaftlichen Ministers bei dem Kaiser und am Donnerstag nach Ostern ein Vortrag des Finanzministers. Was kann innerhalb der preußischen Verwaltung gegenwärtig solche eilige Erledigung in den Feiertagen bedingt haben?

Die Konservativen und das Zentrum können ruhig sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt offiziös, daß ein Schuldotationsgesetz in der laufenden Session nicht mehr an den Landtag kommen wird. Darüber, ob die Regierung ein solches Gesetz in der nächsten Session vorlegen werde, sagt sie keine Silbe. Die „Kreuzztg.“ aber bemerkt, anknüpfend an die neuliche Vermuthung der „Post“, die Regierung erwäge die Einbringung eines Schuldotationsgesetzes in Verbindung mit der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern an die Gemeinden:

„Wir halten das nicht für zutreffend. Die Einbringung eines Schuldotationsgesetzes ist, nach dem, was wir soeben beim Volksschulgesetz erlebt, ohne die großen Prinzipienfragen zur Entscheidung zu bringen, an sich nicht mehr möglich (weshalb?). Eine Verbindung einer solchen Vorlage mit der Steuerreform müßte nothwendiger Weise auch dieser verhängnißvoll werden. Wir möchten deshalb dem Herrn Finanzminister in seinem eigenen und im Interesse des glücklichen Zustandekommens seiner Steuerreformpläne, für die wir uns lebhaft interessiren durchaus rathen, diese Zumuthung der „Post“ a limine abzuweisen.“

Der vielen Worte kurzer Sinn ist: Ohne Herrschaft der Hierarchie über die Schule kein Schuldotationsgesetz. Das ist die Parole der Konservativen und des Zentrums.

Mit seltener Selbsterkenntniß schreibt die „Kreuzztg.“ gegenüber Herrn v. Helldorff:

„Schmutzige Parteiwäsche vor der Oeffentlichkeit zu waschen, entspricht nicht unserem Geschmack.“

Gleichwohl setzt sie die Mohrenwäsche eifrig fort. Herr v. Helldorf hat, wie erwähnt, neulich behauptet, nur die plötzliche Demissionirung des Grafen Zedlitz habe ein positives Ergebniß der Verhandlungen über das Volksschulgesetz unmöglich gemacht. Dem gegenüber erinnert die „Kreuzztg.“ daran, daß dasselbe „Konf. Wochenbl.“ des Herrn v. Helldorf am 26. März geschrieben hat, allein zutreffend sei es, zu sagen:

„daß die Krone es abgelehnt hat, sich von einem Minister (Zedlitz) zu Dingen ins Schlepptau nehmen zu lassen, welche sie diesem ihrem Diener bestimmt als nicht in ihrem Willen liegend bezeichnet hat.“

Eine Widerlegung der Helldorff'schen Behauptung liegt darin unseres Erachtens nicht. Wenn Graf Zedlitz sich dem Willen des Kaisers bezüglich des Gesetzes beugte, brauchte er seine Entlassung nicht einzureichen. Aber Graf Zedlitz wollte sich nicht beugen und deshalb mußte er als selbständiger Politiker — darin können wir Herrn v. Helldorff nicht beitreten — auf seiner Entlassung bestehen. Auf der anderen Seite thut die „Kreuzztg.“ Herrn v. Helldorff Unrecht, wenn sie ihn verdächtigt, als habe er nur den Namen, nicht aber das Wesen der Konfessionsschule gewollt. Das wollten nicht einmal die Mittelparteien.“ Zwischen Konfessionsschule und Kirchenschule ist immer noch ein Unterschied.

Der nach monatelangen harten Kämpfen endlich abgeschlossene, im „Schweizerischen Handelsamtsblatt“ vom 20. d. M. veröffentlichte schweizerisch-italienische Handelsvertrag ist auch für deutsche Interessen in zweierlei Richtungen von Wichtigkeit. Mit dem Vertrag hört der Zollkrieg auf, und diejenigen Länder, welche gleich Deutschland mit der Schweiz und Italien in Vertragsbeziehungen stehen, verlieren die Vortheile, welche sie aus diesem Zollkriege vorübergehend gezogen haben. Da nämlich Italien und die Schweiz sich in dem neuen Vertrage gegenseitig die Meistbegünstigung zugestanden haben, genießt jedes von den beiden Ländern vom Inkrafttreten des Vertrages an die Zollermäßigungen, welches das andere der beiden Länder Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien und anderen Staaten vertragsmäßig gewährt hat. Der Handelsvertrag tritt spätestens am 1. Juli 1892 in Kraft. Werden die Ratifikationen früher ausgetauscht, so tritt er unmittelbar nach dem Austausch in Wirksamkeit. Nach den heute vorliegenden Nachrichten ist aber ein früherer Termin kaum wahrscheinlich; am 1. Juli dürfte die Angelegenheit endgiltig geregelt sein. Selbstverständlich wird in den dazwischen liegenden Monaten der Zollkrieg nicht fortgeführt; es wird ein Waffenstillstand eintreten, indem sich Italien und die Schweiz gegenseitig schon vor Inkrafttreten des Vertrages die Meistbegünstigung gewähren. In dem neuen Handelsvertrage ist eine Reihe von Zollermäßigungen enthalten. Diese sind zum großen Theile identisch mit den von den beiden Ländern Deutschland 2c. gewährten Zollherabsetzungen. Ein anderer Theil der in dem neuen Vertrage enthaltenen Konventionalzölle ist allerdings neu und an diesen Zollermäßigungen würden kraft der Meistbegünstigung auch die anderen Vertragsstaaten theilnehmen. Das ist die zweite Richtung, in welcher der Vertrag für deutsche Interessen Bedeutung gewinnen kann. Doch dürfte diese mehr theoretischer Natur sein, da die neu vereinbarten Konventionalzölle überwiegend spezielle Exportartikel Italiens bezw. der Schweiz betreffen, die nur in geringem Maße auch Ausfuhrartikel Deutschlands sind. Wichtig ist, setzt die „Voss. Ztg.“ hinzu, daß jetzt die Kette des großen Vertragssystems zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Italien und der Schweiz geschlossen ist. Von handelspolitischem Werthe ist auch der Artikel 14 des

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin**, 22. April.

Unsere Hofoper hatte gestern einen glänzenden Erfolg und wenn auch je nach dem musikalischen Glaubensbekenntniß der Eine mehr, der Andere weniger herzlich in der Beurtheilung der Oper „Boabdil, der letzte Maurenfürst“ von Moritz Moszkowski sich aussprechen wird, den wirklich großen bedeutenden Erfolg der Oper wird Niemand bestreiten wollen. Für Berlin ist dieser Erfolg um so erfreulicher, als „Boabdil“ seit sehr langer Zeit die erste Oper ist, die wirklich zuerst in Berlin das Licht der Bühnenwelt erblickt. Auch dieser Umstand ist ein neuer Beweis dafür, wie sehr unsere Hofoper unter der Regie Tetzlaffs an Bedeutung gewonnen und wie sehr der General-Intendant Graf Hochberg, der sein Regime mit allerlei Sonderbarkeiten begonnen, sich dem großen Ganzen unterzuordnen verstanden hat. Moszkowski, der großen musikalischen Welt durch zahlreiche Kompositionen längst bestens bekannt, wurde nach dem ersten Akte bereits lebhaft gerufen, nach dem zweiten Akte verlangte das Publikum auch nach dem Balletmeister Gräb und nach dem Verfasser des Libretto, einem Herrn Karl Wittkowsky. Die Oper behandelt den Untergang des letzten maurischen Königs von Granada, der im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts Ferdinand V., dem Katholischen erlag. Der Stoff ist bekanntlich bereits mehrmals dichterisch behandelt, er ermöglicht eine bewegte, an Gegensätzen und großen Momenten reiche Handlung. Aber der Librettist hat hier nicht durchweg das Wesen der Operndichtung getroffen, die von ihm geschaffene Handlung ist besonders im letzten Akte allzu komplizirt, es ist auch mehr politische Entwickelung in der Handlung, als sich mit dem Wesen der großen Oper eigentlich verträgt. Nach dem also, was Moszkowski in diesem seinem ersten Opernwerk, trotz des oft spröden und widerspänstigen Librettos geschaffen hat, darf man hoffen, daß in ihm der deutschen Oper ein großes und vielverheißendes Talent erstanden ist. Schon diese Oper verdient hohe Beachtung und darf nicht nur als eine Bereicherung des Opernrepertoire angesehen werden, sondern man darf ihr auch bereits Lebensfähigkeit und dauernde Stellung im Repertoire zuschreiben.

In der Behandlung des Orchesters, in der Instrumentation und der Stellung, die er dem Orchester anweist, sehen wir den Komponisten auf den Wegen Richard Wagner's; oft wirkt er durch völlig neue orchestrale Behandlung der angeschlagenen Motive, die wiederum reicher melodischer Erfindung entfließen — schon in dem Vorspiel und in der ersten, den Einzug des siegreichen Roderigo in Cordova behandelnden Szene zeigt sich dies sofort. In der eigentlichen Ausgestaltung der Komposition hält sich Moszkowski von den Bahnen der Wagner-Nachahmer fern, er bewegt sich hier mehr in den Formen der älteren dramatischen Oper und einige Musikkenner wollen mitunter etwas wie einen modernisirten Meyerbeer in dem neuen Opernkomponisten erblicken. Besonders glänzend und prächtig im Kolorit sind die orientalischen Tänze, die als Prachtstücke moderner Balletkomposition gelten können. Durchweg aber ist die ganze Musik von großem dramatischen Gepräge, dabei alles farbig und stimmungsvoll, charakteristisch und meist tief wirkend. Die Entwickelung des Librettos gestattete nicht, daß der sehr starke, wuchtige Eindruck der ersten Akten zum Schluß noch eine Steigerung erfuhr, wie viel auch noch in den letzten Szenen musikalisch Schönes enthalten ist, so das an orientalische Weisen erinnernde Lied Zorajas an die Rose, ihr großes Duett mit Boabdil und der wirkungsvolle Ruf des Muezzin hinter der Szene. Die Vorstellung selbst war vortrefflich, besonders gilt dies von Herrn Rothmühl und den Damen Hiedler und Staudigl. Das Orchester, diesmal unter der Leitung des Kapellmeister Kahl, leistete Bedeutendes und ward der allseitig anerkannten künstlerischen Gewissenhaftigkeit des Komponisten vollauf gerecht.

Die eigentliche Ostertheaterernte ist ziemlich schlecht gerathen. Das Lessing-Theater versuchte es mit einem einst berühmten Stücke, dessen Figuren noch heute in Paris typische, sprichwörtliche Bedeutung haben, ähnlich wie Molières „Tartuffe“, nämlich mit Sardous aus der Blüthe des Kaiserreichs, aus dem Jahre 1865 stammenden satirischen Lustspiel „Familie Benoiton“. Der Versuch mußte mißglücken, wenngleich der Verfasser das Stück einer Umarbeitung unterzogen hat. Die Satire dieses Lustspiels ist inzwischen längst überholt und übertroffen, sie wirkt jetzt durchweg überflüssig, oft sogar recht unangenehm und zum Ueberdruß ist mit ihr noch eine sehr ernst gemeinte dramatische Handlung verknüpft, die, statt zu fesseln, oft unfreiwillig komisch wirkt. Recht trübselig verlief ein Lustspiel von Paul Blumenreich „Unter Palmen“, zu dessen Aufführung das „Berliner Theater“ sich hatt bereit finden lassen. Ein sehr schlechtes Stück. Uebrigens ge-

Vertrages, welcher bestimmt, daß Fragen, betreffend die Auslegung und Anwendung des Vertrages, im Streitfalle auf schiedsrichterlichem Wege zu lösen sind. Zum ersten Male ist diese in Berlin wie in Wien in den Volksvertretungen angeregte Idee zu einem Vertragspunkte erhoben worden.

Der gestern Abend in Rom abgehaltene Ministerrath hat endlich das Leitwort für die Lösung der Kabinetskrisis gefunden: der Militäretat wird als unantastbar bezeichnet, einer Verminderung der Wehrkraft des Landes seien aufs äußerste getriebene Ersparungen auf allen andern Gebieten der öffentlichen Verwaltung vorzuziehen, in erster Reihe die Verzichtleistung auf die afrikanischen Kolonialbestrebungen oder doch eine weitere Einschränkung der auf dieselben aufzuwendenden Mittel. Auf der Grundlage dieses Gedankens haben sich alle bisherigen Mitglieder des Ministeriums Rudini mit Ausnahme Colombos zusammengefunden und alsbald ein Programm entworfen, dessen Umrisse eine Meldung der „Voss. Ztg." in nachstehender Weise zeichnet:

Der nächstjährige Fehlbetrag, welchen der Schatzminister mit 30, die „Opinione" mit 50 Millionen Lire beziffert, soll nach den Vorschlägen Luzzattis durch die Einführung des Zündhölzchenmonopols und eine Umgestaltung der Börsensteuer mit einem Erträgnisse von je sechs Millionen, durch Erhöhung der Pensionsbeiträge der Beamten im Gesammtbetrage von drei Millionen, endlich durch Ersparnisse auf allen Gebieten der Verwaltung in der Höhe von fünfzehn Millionen Lire gedeckt werden; für die außerordentlichen Heeresforderungen soll durch eine starke Einschränkung der Ausgaben für Massaua, insbesondere Verminderung der dortigen Garnisonen, weiter durch verspätete Rekruteneinstellung, Besteuerung der vom Heeresdienst Befreiten sowie Verminderung der Zahl der Angestellten in den Arsenalen und Militärwerkstätten gefunden werden.

Deutschland.

▭ **Berlin**, 22. April. Mit einer Gleichgiltigkeit, die nicht übertroffen werden kann, sieht die Welt und insonderheit wir in Deutschland auf die bevorstehende Maifeier der Sozialdemokratie. Wenn man sich erinnert, welche Erregung schon im vorigen Jahre die Vorbereitungen zur Maifeier verursacht hatten, dann wird es Einem wieder einmal klar, daß das Leiden der Zeit, die Nervosität, auch in der Politik wie im Leben seine verwirrende Rolle spielt. Die ruhigste Ueberlegung hätte schon im vergangenen Jahre sagen müssen, daß die Sozialdemokratie sich selber am meisten geschädigt hätte, wenn sie die Maifeier zu etwas Anderem als einer großartigen Harmlosigkeit gestaltet haben würde. Alles Mögliche mag man namentlich unsern Sozialdemokraten zutrauen, aber eine Eigenschaft darf man den Führern nicht absprechen, die Klugheit. In diesem Jahre wird der „Weltfeiertag", wie ihn die Sozialisten bombastisch nennen, niemanden mehr erschrecken. Die bisher bekannt gewordenen Veranstaltungen zur Begehung dieses Tages machen einen stark spießbürgerlichen Eindruck, und wie die öffentliche Meinung, so sieht auch die Regierung die Sache offenbar als im Wesentlichen gleichgültig an. Allerdings sind in einigen Orten Straßenaufzüge verboten worden, in anderen wieder sind sie gestattet worden, und wo sie nicht verboten zu werden brauchten, weil sie nicht angemeldet worden sind, da ist es weniger mit Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit einer Untersagung als vielmehr darum geschehen, weil die Sozialdemokraten selber keine rechte Lust zu diesen immerhin kostspieligen Feierlichkeiten haben. Die sozialistischen Massen begreifen nicht, warum sie ins Blaue hinein demonstriren sollen. Die inneren Kraft der deutschen Sozialdemokratie wird kein Vernünftiger unterschätzen, aber zum bloßen Repräsentiren, zur Bethätigung einer pathetischen Gesinnungstreue sind unsere Arbeiter nicht zu bringen. Für das theatralische Wesen, wie es die romanischen Völker lieben, für dies ohne praktischen Zweck geübte gegenseitige Sichanfeuern durch Reden und Resolutionen haben sie keinen Sinn. Würde die Maifeier diesmal wieder auf einen Wochentag gefallen sein, so hätte man ganz sicher erlebt, daß nur eine Minderzahl mitgemacht hätte. So aber wird der Sonntag, auf den der 1. Mai fällt, zu einem bescheidenen Volksbelustigungstage werden, und erst hinterher wird man aus den unvermeidlichen Uebertreibungen der sozialdemokratischen Blätter erfahren, daß die Maifeier der Mittelpunkt der Weltereignisse gewesen ist. Hier in Berlin wird es natürlich leicht sein, große Menschenmassen auf die Beine zu bringen, aber das Herz der Arbeiter in ihrer überwiegenden Menge wird nicht dabei sein. Die Veranstaltung der Landpartien und Vergnügungen, der Reden und Festgedichte ist durchweg untergeordneten Persönlichkeiten übertragen worden und diese Leute haben Mühe, ihre Aufgabe zu erfüllen, einmal, weil in den Massen die Resonanz des Interesses fehlt, zweitens, weil die Geldmittel rar sind. Unverkennbar ist in die sozialdemokratische Agitation eine gewisse Stockung gerathen. Die Versammlungen sind ganz elend besucht; oft können sie wegen Mangel an Theilnahme überhaupt nicht zu Stande kommen, und wenn man sich die Einladungen zu Versammlungen im Inseratentheile des „Vorwärts" ansieht, dann wird man frappirt durch die konstante Abnahme der Versammlungen überhaupt. Noch vor einem oder zwei Jahren war das Alles anders, und die Spezialität, die es nur in der Sozialdemokratie giebt, bezahlte Vortragsredner, hat gegenwärtig keine guten Tage. Es ist kein Verlangen nach ihren Leistungen. Ob Ursache oder Folge, jedenfalls wird der Charakter der sozialdemokratischen Propaganda in diesem Augenblick durch die Vertiefung des Zwiespalts zwischen Alten und Jungen mit bestimmt. Ueber die Jungen mag man als subalterne Existenzen noch so viel spötteln, so thun sie doch weder den Spöttern noch den Hassern den Gefallen, wieder zu verschwinden. Im Gegentheil, es werden ihrer immer mehr. Daß man es nicht bloß mit einer auf Berlin beschränkten Erscheinung zu thun hat, zeigen ähnliche Spaltungsvorgänge in den Provinzen. Schon giebt es eine ganze Reihe von Städten, in denen die Jungen den Alten nach dem Vorbilde Berlins die Freundschaft gekündigt haben. Der objektive Beobachter hat keine Veranlassung, auf diesen Prozeß irgendwie einzuwirken. Es genügt einstweilen, ihm aufmerksam zuzusehen und abzuwarten, was weiter daraus werden wird. Die Jungen werden natürlich in Berlin auch ihre eigene Maifeier haben. Beim Streite um die möglichst eindrucksvolle Gestaltung der Maifeier entwickelte sich ja im vorigen Jahre zuerst der Kampf zwischen beiden Richtungen. Damals wollten die Jungen die Feier möglichst provokatorisch haben, der „Klassenstaat" sollte einen Begriff davon bekommen, daß die Sozialdemokratie nicht länger mit sich spaßen lassen will; die Großspurigkeiten gingen ins Lächerliche. In diesem Jahre schwebt über den Jungen wie über den Alten die anarchistische Sorge. Jede Ausschreitung muß ängstlich vermieden werden, jede Herausforderung würde die Gefahr in sich haben, daß die Machtmittel von Staat und Gesellschaft scharf gehandhabt werden, und die Befürchtung ist überdies nicht so ganz grundlos, daß Exzesse an gewissen Stellen durchaus nicht unwillkommen wären. Man sieht, daß es innere wie äußere Gründe in Fülle giebt, aus denen die Maifeier von vornherein zur Bedeutungslosigkeit verurtheilt worden ist. Die bürgerlichen Parteien werden den Tag ruhig kommen, ruhig gehen sehen.

— Die „Hamb. Nachr.", das Organ des Fürsten Bismarck, rühmen sich der Mitarbeiterschaft aller Unzufriedenen. Das Blatt schreibt heute:

Die neulich von uns mit Vorbehalt veröffentlichte (von uns dem Inhalt nach wiedergegebene — Red.) Berliner Korrespondenz über die Stellung des Finanzministers Mique zum Volksschulgesetz wird von einigen nationalliberalen Blättern mit Bemerkungen begleitet, deren gereizter Ton in keinem Verhältniß zu den Ausführungen des erwähnten Artikels steht. Daraus ist zu schließen, daß eine wundere Stelle berührt worden ist, als wir selbst angenommen hatten. Wir müssen es dem Einsender der betr. Korrespondenz überlassen, ob und wie er auf die Angriffe antworten will, wir wollen nur erwähnen, daß er nicht der nationalliberalen Partei angehört, sondern daß seine Beziehungen mehr nach der ministeriellen Seite hin zu suchen sind, und daß er übrigens nicht der einzige aus diesem Kreise ist, der uns Artikel einschickt. Wenn wir alles das, was uns von Bord des Schiffs, das den neuen Kurs steuert, zugeht und worin die Richtigkeit des letzteren kritisirt wird, veröffentlichen wollten, so wären die Folgen gar nicht abzusehen.

Das sieht mehr wie eine Ermunterung aus.

— Ueber den Religionsunterricht der Kinder von Dissidenten hat der Kultusminister im Einverständniß mit dem Justizminister auf den Bericht eines Oberpräsidenten eine Verfügung getroffen, welche zur Nachachtung sämmtlichen Regierungen mitgetheilt worden ist. Nach der „Volksztg." heißt es in der Verfügung:

„Ich trete Ew. Exzellenz Ansicht bei, daß der Vater eines schulpflichtigen Kindes selbst dann, wenn er für seine Person einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft nicht angehört, gleichwohl verpflichtet ist, das Kind am Religionsunterricht in der öffentlichen Volksschule theilnehmen zu lassen, sofern er nicht den Nachweis erbringt, daß für den religiösen Unterricht des Kindes anderweit nach behördlichem Ermessen in ausreichender Weise gesorgt ist; ein gleiches gilt von solchen Kindern, welche sich nicht in väterlicher Erziehung befinden, sondern dem Erziehungsrecht der Mutter, eines Vormundes oder Pflegers unterstehen. Sofern jedoch derjenige Elterntheil, dessen religiöses Bekenntniß über die Konfessionalität des dem Kinde zu ertheilenden Religionsunterrichtes entscheidet, zu dem für diese Entscheidung maßgebenden Zeitpunkte einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft angehört, darf auch der religiöse Unterricht des Kindes, gleichviel ob derselbe in der öffentlichen Volksschule oder als anderweiter Ersatz-Religionsunterricht stattfindet, nur in einer dem Bekenntnißstande jener Religionsgesellschaft entsprechenden Weise erfolgen. Der Ersatzunterricht ist wie jeder Privatunterricht von der Schulaufsichtsbehörde zu beaufsichtigen."

— Nach amtlichen Mittheilungen haben im Etatsjahr 1891/92 die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern — abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten — ergeben: bei den Zöllen mehr 9 049 001 M., Tabaksteuer mehr 393 803 M., Zuckermaterialsteuer mehr 3 443 466 M., Verbrauchsabgabe von Zucker mehr 3 049 371 M., Salzsteuer mehr 714 365 M., Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer mehr 2 219 780 M., Verbrauchsabgabe von Branntwein weniger 3 715 301 M., Brausteuer mehr 27 948 M. Die Mehreinnahme gegenüber dem Vorjahre betrug demnach 15 182 439 M. Der Spielkartenstempel brachte mehr 41 416 M., Wechselstempelsteuer mehr 356 947 M., Stempelsteuer für Werthpapiere weniger 753 924 M., für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte weniger 2 442 385 M., für Loose zu Privatlotterien mehr 897 443 Mark, Staatslotterien weniger 86 014 M.

— Demnächst wird auf Antrag einer Anzahl von Mitgliedern eine außerordentliche Versammlung der Anwaltskammer in Berlin zur Berathung von Maßregeln gegenüber den Uebergriffen der Vorsitzenden der Strafgerichte gegen Vertheidiger und Angeklagte berufen werden. Den äußeren Anlaß hierzu soll das bekannte Verhalten des Landesgerichtsdirektor Brausewetter bilden.

— Der Berliner Verein der polnischen Sozialdemokraten nahm am 20. April c. Stellung zum Anarchismus und zu der Frevelthat von Koscielec. Angenommen wurde folgende Resolution:

Der polnische Sozialistenverein Berlins beschließt, daß er gegen den Anarchismus die Stellung einer denselben bekämpfenden Partei einnimmt. Die Pflicht jedes Mitgliedes des Vereins ist es, durch die Propaganda für die Sozialdemokratie den Anarchismus zu bekämpfen. Gleichviel ob Zukowski und Pilakowski für anarchistische oder andere Zwecke handelten, jedenfalls ist zu beklagen, daß sie unserem Verein angehörten. Wir müssen für künftig bei der Aufnahme neuer Mitglieder vorsichtiger verfahren und namentlich müssen wir Personen, welche in der Debatte anarchistische Meinungen bekunden, aus der Partei ausschließen. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie.

— Wie der „Vorwärts" mittheilt, giebt es gegenwärtig in Berlin 10000 beschäftigungslose Maurer.

Köln, 22. April. Ein „Verband katholischer Edelleute in der Rheinprovinz" hat sich, wie die ultramontane „Köln. Volks-Ztg." meldet, in diesen Tagen in Köln gebildet. — Der verstorbene Professor Gitzler in Breslau sagte einmal:

---

fällt sich Herr Blumenreich darin, gegen die moderne Kunst zu eifern; darin wollen wir ihn gern gewähren lassen, wenn er nur wenigstens vermöchte, in der nicht modernen Kunst etwas zu leisten. Aber er kann nichts und sein Lustspiel mußte nach zwei Vorstellungen abgesetzt werden.

Die alte Schauspielkunst hat ihren glänzendsten Repräsentanten nach Berlin gesandt: am Sonnabend eröffnete Adolf Sonnenthal sein Gastspiel im Residenztheater. Er hat inzwischen einen ihn interviewenden Reporter darüber belehrt, weshalb er in so alten Stücken, wie „Glas Wasser", „Wahn und Wahnsinn", „Vater und Sohn", sich uns wiederum zeigt. Die Gründe des Reporters, dessen geschmacklose Indiskretionen den Schauspieler Emanuel Reicher jetzt zu einer Entgegnung veranlaßt haben, sind für das Publikum sehr gleichgiltig; trotz allen Höflichkeitsbeifalls, den das Publikum dem Namen Sonnenthals schuldigerweise darbrachte, war die Aufnahme seines Bolingbroke sehr kühl. Und das mit Recht. Wir haben hier den Bolingbroke weit glänzender, frischer und vor Allem weniger absichtlich pointirt von Barnay und Nissen gesehen. Sonnenthal nahm den Dialog viel zu wuchtig; wenn er von Bolingbrokes Schulden spricht, schlägt er einen Ton an, als wollte er Wallenstein von den Augenblicken sprechen lassen, in denen man eine Frage frei hat an das Schicksal. Weit höher steht Sonnenthals Leistung als „Graf Waldemar", die wir am Mittwoch sahen. Auch hier freilich störte uns dieses Schwelgen und Wiegen in den Worten, dieses Ausklingenlassen jeder Silbe, diese unnatürlich „schöne" Sprache, überhaupt dieses beständige Festhalten des Schönen, das schließlich zur Unnatur wird. Graf Waldemar ist verwundet worden, er hat drei Tage lang fiebernd und den Arm in der Binde bei den Gärtnersleuten verbracht — und doch sind da wir ihn am dritten Tage dort sehen, bei Sonnenthal die sorgsam geringelten und hübsch arrangirten Stirnlöckchen noch immer so unversehrt wie vor seiner Verwundung. Das ist doch Unnatur und wenn wir das bemängeln, so ist das wirklich keine Kleinlichkeit unsererseits, denn gerade dadurch, daß der vornehme Graf drei Tage lang bei den Gärtnersleuten schlicht und einfach lebt, gewinnt er sich Herz und Vertrauen der einfachen Gertrud, die ihn wohl bewundert, aber niemals geliebt hätte, wenn er sein Salonlöwenthum und die geringelten Stirnlöckchen auch bei ihr zur Wirkung hätte bringen wollen. Ich übersehe auch keineswegs, was in dieser Waldemar-Leistung Sonnenthals bedeutend war. Es ist nicht ohne Interesse, daß ihm gerade diese Rolle besser, weit besser gelingt, als unseren guten modernen Waldemardarstellern. Sie stellen in der üblichen, den „schönen Mann" markirenden Maske mit dem langen blonden Vollbart einen stark blasirten Salonhelden vor uns — Sonnenthal aber spielt den Grafen aus der Zeit der Entstehung des Stückes — 1847 — heraus, aus der Zeit des Weltschmerzes. Das ist ein sehr wesentlicher Unterschied. In Sonnenthals, schon durch eine sehr gute, bedeutende Maske von vornhinein scharf betonter Auffassung, glaubt man den seelischen Wandel, man glaubt ihm das Hinwegsetzen über die Standesvorurtheile und den Bund mit der Gärtnerstochter. So war denn Sonnenthals zweite Rolle weit interessanter und erfolgreicher, als die erste am Ostersonnabend, der dem Residenz-Theater, dem Lessing-Theater und dem Berliner Theater Mißerfolge brachte. Aber dieser dreifache Mißerfolg erklärte sich einfach aus der Art der gebotenen Gaben und nicht etwa daraus, daß der Chef der Claque an diesem Abend sich im Reichshallentheater befand, wo allerdings ein sehr starker Erfolg zu Stande kam. Eine gastirende Gesellschaft mit dem hübschen Namen „Royal English Burlesque-Company" spielte dort eine Art Cirkusoperette, die „Carmen von heute" betitelt ist, aber auch sehr gut anders heißen könnte. Ich habe sie nicht gesehen, mir aber berichten lassen, daß sie bei dem Publikum, das meist aus Angehörigen der englischen und amerikanischen Kolonie bestand, sehr gefallen hat, nicht nur wegen der von Miß Grosvenor virtuos gespielten Mandoline, sondern mehr noch wegen der bedeutenden Glieder- und Stimmverrenkungskünste dieser Truppe.

Am Ostersonntag hat die Kroll'sche Oper ihre Saison eröffnet — wir berichten darüber, sobald sie etwas Neues bieten wird. Uns rief am Sonntag unsere Referentenpflicht ins Schauspielhaus, wo Goethes „Faust" zum 200. Male und zwar in neuer, von Max Grube besorgter, guter Inszenirung gegeben ward. Was im Einzelnen für und wider diese Neuinszenirung zu sagen ist, kann über Berlin hinaus nicht interessiren. Wohl aber ist von allgemeinerem Interesse, daß die ganze Faust-Aufführung stark auf den realistischen Ton abgestimmt war. Unser bedeutender jugendlicher Held, Matkowsky, spielte den Faust. Er gab nicht den ergrauten Forscher, in seinem Wesen kämpfte mit dem Gelehrtenthum eine nervöse, oft jugendlich aufbrausende Heftigkeit — er gab den Faust, in dessen Brust zwei Seelen wohnen,

> Die eine hält, in derber Liebeslust
> Sich an die Welt, mit klammernden Organen.

Diese Auffassung hat weit mehr Berechtigung, als ihr in praxi bisher zu Theil geworden ist; sie erklärt auch den späteren Faust der Gretchenszene und macht die ganze Gestalt einheitlicher. In Matkowsky's Darstellung und Sprechweise erschien manch Goethe'sches Wort wie in neuer, oft blitzartig treffender Beleuchtung — nur an einer Stelle störte mich diese die Rhythmen etwas lösende Sprechweise, in der großen Rede „Wer darf ihn nennen und wer bekennen: ich glaub' ihn?" Hier in diesem Hymnus auf den Pantheismus ging in dem Matkowsky'schen Vortrage ein Stück liebgewordener Stimmung verloren.

„Wir Katholiken sind die Kavaliere des Weltalls." Wozu sondern sich da, wenn jeder Katholik an sich schon ein Kavalier ist, die Edelsten von den Edelsten noch ausdrücklich ab? Sieht das nicht aus wie eine höchst unbescheidene, unchristliche Ueberhebung?

Bochum, 22. April. Redakteur Fusangel hat, wie „Hirschs Tel. Bur." von hier gemeldet wird, gegen Fürst Bismarck wegen der Behauptung, Fusangel habe ausländisches Geld angenommen, um die Industrie zu ruiniren, gerichtliche Klage angestrengt.

München, 22. April. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer genehmigte die im Nachtragsetat geforderte Aufbesserung der Staatsbeamten-Gehälter, und zwar in Höhe von 2 487 000 M. Jahreszulagen, bewilligte also 187 000 M. jährlich mehr als die Regierung gefordert hatte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Akten zu dem Prozesse Heinze sind aus Amerika wieder eingetroffen. Ob die Aussagen des Zeugen Just, auf die die Angeklagten so großes Gewicht legten, etwas Wesentliches ergeben haben, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wird die zweite Auflage des Prozesses sich nunmehr vor dem Schwurgericht abspielen können.

Der Neubau des gemeinsamen Landtagshauses ist, nachdem die erste Baurate vom Landtag genehmigt ist, sichergestellt. Die generellen Pläne sind auch bereits genehmigt. Die Ausarbeitung der speziellen Pläne wird jedoch immer noch viel Zeit in Anspruch nehmen. Den Anfang zu den Bauarbeiten hat man in diesen Tagen damit gemacht, daß in dem nach der Prinz Albrechtstraße gelegenen Theile des Herrenhausgartens ein Bauzaun errichtet worden ist. Hier soll mit dem Bau des Abgeordnetenhauses begonnen werden. Der Zeitpunkt der Grundsteinlegung für das Abgeordnetenhaus ist aber noch nicht in Erwägung gezogen worden. Nach Fertigstellung des neuen Abgeordnetenhauses wird an den Bau des Zwischengebäudes zwischen dem neuen Abgeordnetenhause und dem neuen Herrenhause herangetreten werden. Bei dieser Gelegenheit müssen einzelne hineinragende Theile der Porzellanmanufaktur abgebrochen werden. Sobald das alte Abgeordnetenhaus von seinen bisherigen Insassen aufgegeben worden ist, wird dasselbe wahrscheinlich von den Herrenhausmitgliedern bezogen werden. Alsdann kann der Neubau des Herrenhauses, dessen alte Räume abzubrechen sind, nach der Leipzigerstraße zu in Angriff genommen werden.

† **Zur Frankfurter Defraudation.** Daß der Defraudant Jäger sich das Leben genommen, glaubt man schon darum nicht, weil er sich vor den Feiertagen einen falschen Schnurr- und Backenbart gekauft und für dieselben 23 Mark bezahlt hat. Die Unterschlagungen sollen mehrere Jahre zurückgehen. Er benutzte dazu das Reichsbank-Giro, wobei er die Unterschriften fälschte. Er hatte das Vermögen zweier Wittwen in Verwahrung, die ihn schließlich bedrängten; dadurch wurde die Katastrophe beschleunigt.

Lokales.

Posen, den 23. April.

br. **Das Konzert des schwedischen Sänger-Quartetts,** welches gestern Abend im Lambert'schen Saale stattfand, war leider nur mäßig besucht. Bei dem wirklichen künstlerischen Genuß, den die Gesangsvorträge dieser nordischen Sänger gewähren, ist der schwache Besuch zu bedauern. Der Vortrag der Sänger ist vortrefflich, die Stimmen klingen voll und rein, der Einsatz ist äußerst exakt. Die vier Herren Rosenwall (1. Tenor), Hammaren (2. Tenor), Jacobsen (1. Baß) und Gohde (2. Baß) fanden deshalb auch sowohl mit ihren schwedischen Liedern wie mit den deutschen den vollsten Beifall des anwesenden Publikums, besonders waren es die mit warmer Empfindung vorgetragenen Solovorträge, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließen. Der künstlerische Erfolg war also ein vollwichtiger. Wir wollen deshalb wünschen, daß bei dem heutigen letzten Konzert auch der materielle Erfolg nicht fehlen möge.

* **Schießplatz.** Wie die „Th. Pr." vernimmt, soll im Grabioner Forst in der Nähe von Thorn ein Artillerie-Schießplatz angelegt werden. Mit der Abholzung ist bereits begonnen worden. Vom 5. Juni ab wird das hiesige Niederschlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5 und außerdem die Fuß-Artillerie-Regimenter 4 und 11 bei Fort VI (Stewken) in Thorn Schießübungen abhalten, um zu ermitteln, ob das Terrain zur Anlage eines Schießplatzes geeignet ist.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 22. April. Betreffs des flüchtigen Hauptkassirers des Bankhauses M. A. von Rothschild und Söhne, Rudolf Jäger, haben bereits mehrere kriminalpolizeiliche Erhebungen stattgefunden. Die defraudirte Summe wird auf mehr als 2 Millionen geschätzt. Es wird allgemein angenommen, daß Jäger mit einer großen Summe geflohen sei.

München, 22. April. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat die wegen Fälschung der Tölzer Kaiserquelle mittelst chemikalischer Beimischungen unter Anklage gestellten Kommanditäre, den Ingenieur Bertsch und den Kommis Sator, ersteren zu 6, letzteren zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Pest, 22. April. Abgeordnetenhaus. Staatssekretär Szalowsky forderte alle Parteien auf, mitzuwirken bei den Reformen, welche die Sanirung der Mängel im Verwaltungssystem bezweckten. Der Präsident entzog zweien Rednern der Opposition das Wort. Das Haus billigte das Vorgehen des Präsidenten bezüglich des zweiten Redners mit 73 gegen 63 Stimmen. Die Opposition protestirte lebhaft dagegen; der Deputirte Olay bezeichnete den Vorgang als eine Schande und erhielt wegen dieser Aeußerung einen Ordnungsruf. Der Deputirte Visontay erklärte, das Vorgehen des Präsidenten sei die Einführung der „Cloture" auf Umwegen, was Ludwig Tisza widerlegte.

Rom, 22. April. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" hat König Humbert heute die Demission des Finanzministers Colombo angenommen und den Schatzminister Luzzatti einstweilen mit der Verwaltung des Finanzressorts beauftragt. Alle übrigen Minister verbleiben auf ihren Posten.

Rom, 22. April. Der „Popolo Romano" will wissen, der Ministerrath habe in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung beschlossen, das Defizit von 30 000 000 Lire durch Reformen bei den Ausgaben für Pensionen, und bei der Erbschaftssteuertaxe, sowie durch die Einführung eines Zündhölzchen-Monopols zu decken, wodurch im Ganzen 15 Millionen erzielt werden würden. Die übrigen 15 Millionen sollen gedeckt werden durch Einführung von Ersparnissen, darunter auch bei den Ausgaben für militärische Zwecke. Für die außerordentlichen militärischen Ausgaben soll vorgesorgt werden durch eine starke Verringerung der militärischen Ausgaben für Afrika; insbesondere soll der Truppenbestand reduzirt, die verbleibenden Truppen sollen nach Massauah zurückgezogen werden. Ferner ist eine spätere Einstellung des jährlichen Truppen-Kontingents und eine Militärtaxe in Aussicht genommen.

Rom, 22. April. Die internationale Konferenz der Vereine vom Rothen Kreuz nahm in ihrer heutigen Sitzung eine Tagesordnung an, durch welche die Signatarmächte der Genfer Konvention aufgefordert werden, die Wohlthaten der letzteren, soweit es thunlich sei, auf den Seekrieg auszudehnen.

Paris, 22. April. Im Marineministerium werden alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um Kotonu und die Stellungen des Kommandanten von Whydah in Vertheidigungsstand zu setzen. Die Offensive sollen die Truppen nicht ergreifen.

Die Zeitungsmeldung, daß der Präsident Carnot beabsichtige sich nach London zu begeben, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Dem Ministerium der Kolonien ist bisher kein Telegramm zugegangen, welches die Einnahme Porto-Novos durch die Dahomeer bestätigte.

Paris, 22. April. Mehreren Abendblättern zufolge beabsichtigt der Marineminister den Oberbefehl über die Expedition nach Dahomey dem Obersten Dodds vom 3. Marine-Infanterie-Regiment in Toulon zu übertragen. Der Oberst soll bereits telegraphisch berufen sein und heute Abends hierselbst eintreffen.

Paris, 22. April. Dreiundzwanzig Anarchisten, deren Verhaftung gleichfalls angeordnet war, haben sich derselben durch die Flucht entzogen. Bei den Haussuchungen wurden überall revolutionäre Druckschriften jedoch keine Sprengstoffe gefunden. In St. Etienne und dessen Umgebung sollen dreißig, in Dijon fünf, in Amiens acht und in St. Quentin etwa zehn Verhaftungen vorgenommen worden sein.

London, 22. April. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Ottawa d. 21. d. gemeldet wird, legte der Generalgouverneur dem Parlament die Antwort der Reichsregierung vor auf die Adresse Canadas, in welcher darum ersucht wird, die Klausel der meistbegünstigten Nation in dem Vertrage mit dem deutschen Zollverein und Belgien abzuschaffen. Die Reichsregierung weigert sich, diesem Verlangen stattzugeben.

Berlin, 23. April. Die Nachricht des „Bureaus Dalziel" von angeblichen Ausschreitungen seitens der Matrosen des Schulschiffes „Moltke" in New-Orleans ist laut einem Telegramm des dortigen deutschen Konsuls erfunden. Das Schulschiff „Moltke" hat letzteren Platz garnicht angelaufen.

Paris, 23. April. Im Laufe des Tages wurden hier noch vier Anarchisten verhaftet. Auch in Argenteuil wurden drei Anarchisten festgenommen. Aus ihren beschlagnahmten Papieren ergab sich, daß dieselben beschlossen hatten am 1. Mai die Kirche, die Mairie und das Polizeibüreau in die Luft zu sprengen.

Handel und Verkehr.

** **Warschau,** 20. April. Wolle. Der Markt ist im Allgemeinen still, es sind nachstehende Transaktionen zu verzeichnen: Ein hiesiger Händler kaufte 400 Zentner Wolle zu 62 Thlr. per Zentner. In den letzten Wochen sind nach Tomaszow 300 Zentner Wolle zu 70–73 Thlr. per Zentner verkauft. Die unverkauften Vorräthe betragen 6000 Pud am Platze und 6950 Pud in der Provinz.

** **Petersburg,** 22. April. (Ausweis der Reichsbank vom 19. April n. St.*)

Kassen-Bestand	193 744 000	Rbl.	Abn.	2 316 000	Rbl.
Diskontirte Wechsel	21 078 000	„	Abn.	548 000	„
Vorschuß auf Waaren	48 000	„	Abn.	3 000	„
Vorsch. auf öffentl. Fonds	6 932 000	„	Abn.	11 000	„
do. auf Aktien und Obligationen	11 101 000	„	Abn.	17 000	„
Kontokorrent des Finanzministeriums	75 480 000	„	Zun.	40 618 000	„
Sonst. Kontokorrenten	77 368 000	„	Abn.	43 638 000	„
Verzinsliche Depots	23 336 000	„	Zun.	128 000	„

*) Ab- u. Zunahme gegen den Stand vom 11. April.

** **London,** 21. April. Bankausweis.

Totalreserve	15 094 000	Zun.	557 000	Pfd.	Sterl
Notenumlauf	25 765 000	Abn.	485 000	=	=
Baarvorrath	24 409 000	Zun.	72 000	=	=
Portefeuille	26 980 000	Zun.	131 000	=	=
Guthaben der Privaten	29 554 000	Zun.	1 449 000	=	=
do. des Staats	5 982 000	Abn.	689 000	=	=
Notenreserve	13 849 000	Zun.	633 000	=	=
Regierungssicherheiten	11 256 000		unverändert		

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $42\frac{1}{4}$ gegen $41\frac{1}{2}$ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 90 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres weniger 36 Millionen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im April 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp i. Cels. Grad
22. Nachm. 2	762,6	S schwach	heiter	+12,7
22. Abends 9	760,7	SW leicht	bedeckt	+10,1
23. Morgs. 7	758,9	NW frisch	zieml. heiter [1])	+ 8,9

[1]) Nachts Regen.

Am 22. April Wärme-Maximum + 13,6° Cels.
Am 22. = Wärme-Minimum — 1,4° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. April Morgens 1,34 Meter.
= = 22. = Mittags 1,34 =
= = 23. = Morgens 1,36 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 22. April. Fest, besonders Kreditaktien.
Gold in Barren pr. Kilo 2786 Br., 2782 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 117,00 Br., 116,50 Gd.

Breslau, 22. April. Fest.
Neue 3proz. Reichsanleihe 85,75, $3\frac{1}{2}$proz. L.-Pfandbr. 97,00, Konsol. Türken 19,65, Türk. Loose 75,25, 4proz. ung. Goldrente 93,30, Bresl. Diskontobank 94,10, Breslauer Wechslerbank 95,00, Kreditaktien 169,65, Schles. Bankverein 109,60, Donnersmarckhütte 79,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft, für Bergbau u. Hüttenbetrieb 119,00, Oberschles. Eisenbahn 54,00, Oberschles. Portland-Zement 83,00, Schles. Cement 119,00, Oppeln. Zement 90,00, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 120,00, Schles. Zinkaktien 192,00, Laurahütte 107,00, Verein. Oelfabr. 84,50, Oesterreich. Banknoten 170,40, Russ. Banknoten 208,75, Giesel Cement —,—.

Frankfurt a. M., 22. April. (Schlußkurse). Fest, besonders Kreditaktien.

Lond. Wechsel 20,415, 4proz. Reichsanleihe 106,70, österr. Silberrente 80,90, $4\frac{1}{5}$ proz. Papierrente 81,30, do. 4proz. Goldrente 94,40, 1860er Loose 125,30, 4proz. ungar. Goldrente 93,50, Italiener 88,9 , 1880er Russen 93 00) 3. Orientanl. 66,20, unifiz. Egypter 97,50, konv. Türken 19,70. 4proz. türk. Anl. 84,50, 3proz. port. Anl. 26,40, 5proz. serb. Rente 80,90, 5proz. amort. Rumänier 97,50, 6proz. konsol. Mexik. 82,40*, Böhm. Westb. 301, Böhm. Nordbahn 156,20, Franzosen $246\frac{1}{4}$, Galizier $181\frac{3}{8}$, Gotthardbahn 136,20, Lombarden $76\frac{5}{8}$, Lübeck-Büchen 144,30, Nordwestbahn $179\frac{1}{2}$, Kreditaktien $271\frac{1}{4}$, Darmstädter 134,00, Mitteld. Kredit 96,30, Reichsb. 147,20, Disk.-Kommandit 188,10, Dresdner Bank 139,10, Pariser Wechsel 81,166, Wiener Wechsel 170,45, serbische Tabaksrente 80,90, Bochum. Gußstahl 117,20, Dortmund. Union 56,40, Harpener Bergwerk 140,50, Hibernia 115,50, 4proz. Spanier 59,00, Mainzer 109,10.

Privatdiskont $1\frac{3}{4}$ Proz. * per komptant.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $271\frac{7}{8}$, Disk.-Kommandit 188,60, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —. Staatsbahn —,—, Nordd. Lloyd —,—, Türken —,—.

Wien, 22. April. (Schluß-Kurse.) Bei günstiger Grundtendenz Kurse leicht schwankend. Staatsbahnaktien vorübergehend gedrückt, schließlich erholt. Valuta stetig.

Oesterr $4\frac{1}{5}$% Papierr. 95,85, do. 5proz. 100,80, do. Silberr. 95,30, do. Goldrente 110,75, 4proz. ung. Goldrente 109,80, 5proz. do. Papierr. 100,70, Länderbank 205,20, österr. Kreditakt. 318,85, ungar. Kreditaktien 356 00, Wien. Bk.-V. 113,75, Elbethalbahn 232 50, Galizier 213,50, Lemberg-Czernowitz 250,00, Lombarden 88,00 Nordwestbahn 211,00, Tabaksaktien 165,25 Napoleons 9,52, Marknoten 58,70, Russ. Banknoten 1,22, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 100,00.

Paris, 22. April. (Schlußkurse.) Markt verstimmt durch Baisse der spanischen Werthe, in welchen große Verkäufe für Barcelona und ungünstige Gerüchte über die finanzielle Entwickelung Spaniens drückten. Rio Tinto ebenfalls weichend auf ungünstige Beurtheilung der Lage des Kupfermarktes und auf Zweifel, daß die Bemühungen der Gesellschaft, weiteres Geld zu beschaffen, von Erfolg sein werden. Russenwerthe fest, Parquetwerthe mäßig nachgebend.

3proz. amortisirte Rente —,—, 3proz. Rente 96,75, $4\frac{1}{2}$proz. Anl. 105,70, Italien. 5% Rente 88,95, österr. Goldr. $93\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldr. 93,25, 3. Orient-Anl. 67,68, 4proz. Russen 1889 92,65, Egypter 491,25, konv. Türken $19,62\frac{1}{2}$, Türkenloose 73,30, Lombarden 212,50 do. Prioritäten 302,00, Banque Ottomane 553,00, Panama 5proz. Obligat. 16,00, Rio Tinto 396,25, Tab. Ottom. 351,00, Neue 3proz. Rente $96,77\frac{1}{2}$, 3proz. Portugiesen $26\frac{1}{4}$, Neue 3proz. Russen $75\frac{3}{4}$.

London, 22. April. (Schlußkurse.) Matt.

Engl. $2\frac{3}{4}$ proz. Consols $96\frac{3}{8}$, Preuß. 4prozent. Consols 105 Italien. 5proz. Rente $88\frac{1}{4}$, Lombarden $8\frac{3}{8}$, 4 proz. 1889 Russen II. Serie) $93\frac{1}{4}$, konv. Türken $19\frac{1}{2}$, österr. Silberr. 79, österr. Goldrente 92, 4proz. ungar. Goldrente $92\frac{1}{2}$, 4prozent. Spanier $57\frac{7}{8}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $89\frac{1}{2}$, 4proz. unific. Egypter $97\frac{1}{4}$, 4 proz. gar. Egypter —, $4\frac{1}{4}$ proz. Tribut-Anl. $93\frac{3}{4}$, 6proz. Mexikaner $82\frac{3}{4}$, Ottomanbank 12, Suezaktien —,—, Canada Pacific $91\frac{1}{4}$, De Beers neue $13\frac{3}{4}$, Platzdiskont $1\frac{1}{8}$.

Petersburg, 22. April Wechsel auf London 98,00, Russ. II. Orientanleihe $101\frac{7}{8}$, do. III. Orientanleihe $103\frac{1}{8}$, do. Bank für auswärtigen Handel $256\frac{1}{2}$, Petersburger Diskontobank 514, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. internat. Bank 455, Russ. $4\frac{1}{2}$ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 149, Große Russ. Eisenbahn 248, Russ. Südwestbahn-Aktien $117\frac{3}{4}$. Privatdiskont $4\frac{1}{4}$.

Buenos-Ayres, 21. April. Goldagio 240.

Produkten-Kurse.

Köln, 22. April. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per Mai 19,65, per Juli —,—. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per Mai 20,65, per Juli —,—. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 57,00, per Mai 55,30, per Oktober 53,90. — Wetter: Milder.

Bremen, 22. April. (Kurse des Effekten- u. Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien $133\frac{1}{2}$ Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $98\frac{1}{4}$ bez.

Bremen, 22. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Nottr. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,90 bez.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl., loko 38 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, April $37\frac{3}{4}$ Pf., Mai $37\frac{3}{4}$ Pf., Juni 38 Pf., Juli $38\frac{1}{4}$ Pf., August $38\frac{3}{4}$ Pf., Sept. 39 Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 35 Pf., Armour $34\frac{1}{2}$ Pf., Rohe — Pf., Fairbank $30\frac{3}{4}$ Pf.

Wolle. 411 Ballen Cap, — Ballen Austral, 416 Ballen Kämml.

Speck short clear middl. Ruhig. $32\frac{1}{2}$ Br.

Hamburg, 22. April. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holst. loko neuer 200–208. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 195–220, russ. loko ruhig, neuer 180–185. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 55,00. — Spiritus ruhig, per April-Mai $29\frac{3}{4}$ Br., p. Mai-Juni 30 Br., per August-Septbr. $31\frac{3}{4}$ Br., per Sept.-Dez. $31\frac{1}{2}$ Br. — Kaffee fest. Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 5,80 Br., per Aug.-Dezbr. 5,80 Br. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 22. April. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April $65\frac{1}{2}$, per Mai $65\frac{1}{2}$, per Sept. $63\frac{1}{2}$, per Dezbr. $62\frac{1}{4}$. Matt.

Hamburg, 22. April. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 12,90, per Mai 12,90, per August 13,40, p. Oktober $12,62\frac{1}{2}$. Behauptet.

Pest, 22. April. Produktenmarkt. Weizen loko weichend, per Frühjahr 9,00 Gd., 9,06 Br., per Mai-Juni 8,76 Gd., 8,78 Br., p. Herbst 8,32 Gd., 8,34 Br. Hafer p. Frühjahr 5,50 Gd., 5,52 Br. Neu-Mais 4,89 Gd., 4,91 Br. Kohlraps 12,35 Gd., 12,45 Br. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 22. April. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, p. Mai 210. November 214. Roggen loko niedriger, do. auf Termine geschäftslos, p. Mai 190, p. Oktober 166.

Amsterdam, 22. April. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 22. April. Bancazinn $56\frac{1}{2}$.

Antwerpen, 22. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen schwach. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 22. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14 Br., p. April — Br., p. Mai 14 Br., p. Sept.-Dez. 14 Br. Ruhig.

Antwerpen, 22. April. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., p. Mai —, p. Juli —, August 4,95, entfernte Termine $4,97\frac{1}{2}$ Käufer.

Paris, 22. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. p. April 23,80, p. Mai 24,00, p. Mai-August 24,40, p. Sept.-

Dezbr. 24,60, Roggen ruhig, p. April 18,40, p. Sept.-Dez. 16,10. Mehl ruhig, p. April 51,10, p. Mai 51,50, p. Mai-August 52,40, p. Sept.-Dez. 53,70. Rüböl behauptet, p. April 53,00, p. Mai 53,25, pr. Mai-Aug. 53,75, p. Septbr.-Dezbr. 55,75. — Spiritus weichend, per April 43,75, p. Mai 43,50, p. Mai-August 43,75, p. Sept.-Dez. 40,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 22. April. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 36,59. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilo p. April $36,37\frac{1}{2}$, p. Mai 36,50, p. Mai-August 36,75, per Oktbr.-Jan. $35,12\frac{1}{2}$.

Havre, 22. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Mai 87,75, p. Sept. 81,50, Dezember 80,00. Fest.

Havre, 22. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Petersburg, 22. April. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August 54,00, Weizen loko 14,00, Roggen loko 11,50, Hafer loko 5,25, Hanf loko 46,00, Leinsaat loko 15,00. — Trübe.

London, 22. April. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 22 650, Gerste 2900, Hafer 33 380 Qrts.

London, 22. April. 96 pCt. Javazucker loko $15\frac{1}{2}$ matt, Rüben-Rohzucker loko $12\frac{3}{4}$ matt.

London, 22. April. Chili-Kupfer $45\frac{3}{8}$, per 3 Monat $45\frac{7}{8}$.

London, 22. April. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Warm.

London, 22. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen stetig aber knap, fremder ruhig, angekommene Weizenladungen stetig. Mehl nur zu niedrigen Preisen verkäuflich. Mais thätig circa $\frac{1}{4}$ sh. höher. Gerste geschäftslos, Hafer $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ sh. höher. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, indischer schwächer. Gerste stetig, thätiger. Mais fester.

Liverpool, 22. April. Getreidemarkt. Weizen $\frac{1}{2}$ d. niedriger, Mehl unverändert. Amerik. Mais $\frac{1}{2}$ d. höher. — Wetter: Schön.

Liverpool, 22. April. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7 000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 18 000 Ballen.

Liverpool, 22. April, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 7 000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai $3\frac{55}{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $3\frac{7}{8}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3\frac{29}{32}$ Käuferpreis, Juli-August $3\frac{61}{64}$ do., August-Sept. 4 Verkäuferpreis, Sept.-Okt. $4\frac{3}{64}$ do., Okt.-Nov. $4\frac{5}{64}$ d. do.

Liverpool, 22. April, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Fest.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai $3\frac{15}{16}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $3\frac{61}{64}$ do., Juni-Juli $3\frac{18}{64}$ Werth, Juli-August $4\frac{1}{32}$ Verkäuferpreis, Okt.-Nov. $4\frac{5}{32}$ do., Nov.-Dez. $4\frac{3}{16}$ d. Werth.

Glasgow, 22. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 9 d. Käufer, 42 sh. Verkäufer.

Glasgow, 21. April. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 475 768 Tons gegen 515 288 Tons im vorigen Jahre. — Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 53 im vorigen Jahre.

Newyork, 21. April. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per Mai $59\frac{1}{8}$. Weizen per Juli 90.

Newyork, 21. April. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $7\frac{1}{4}$, do. in New-Orleans 7. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,10 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,05 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,40, do. Pipeline Certificates per Mai $59\frac{1}{4}$. Ziemlich fest. Schmalz loko 6,47, do. Rohe u. Brothers 6,90. Zucker (Fair refining Muscovad.) $2\frac{3}{4}$. Mais (New) p. Mai $47\frac{3}{8}$, p. Juni $45\frac{5}{8}$, p. Juli 46. Rother Winterweizen loko $98\frac{3}{4}$. — Kaffee Rio Nr. 7, 13. — Mehl (Spring clears) 3 D. 55 C. Getreidefracht 2. Kupfer 11,75. Rother Weizen p. April $93\frac{1}{2}$, p. Mai $90\frac{1}{4}$, p. Juni $89\frac{5}{8}$, p. Juli 90. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Mai 12,17, p. Juli 11,72.

Weizen eröffnete ruhig, später trat eine Abschwächung ein, worauf lebhafte Reaktion folgte; im weiteren Verlaufe wieder fallend auf Verkäufe des Auslandes sowie auf Realisirungen der Haussepartei. Schluß schwach.

Mais niedriger auf Abnahme im Exportbegehr und reichliche Angebote.

Chicago, 21. April. Weizen p. Mai $80\frac{5}{8}$, p. Juni $80\frac{5}{8}$. Mais per Mai 42. Speck short clear 6,00. Pork p. Mai 9,47.

Weizen fallend für einige Zeit nach Eröffnung, dann lebhafte Reaktion, später wieder fallend auf Realisirungen.

Mais einige Zeit steigend nach Eröffnung, später abgeschwächt. Schluß träge auf Verkäufe eines Ringes.

Berlin, 23. April. Wetter: etwas Regen.

Newyork, 22. April. Weizen per April $93\frac{3}{4}$ C., per Mai $90\frac{5}{8}$ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 22. April. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zahlreichen Kursbesserungen, die besonders für Bankaktien und Russenwerthe meist recht ansehnlich waren.

Das Geschäft, anfänglich ziemlich lebhaft, wurde bald ruhiger und die Tendenz im weiteren Verlauf schwächer, da die Spekulation zu erneuten Realisationen und Abgaben schritt, wodurch die erzielten Kursbesserungen zu einem Theil wieder verloren gingen.

Von Bankaktien hielten sich nur österreichische Kreditaktien auch später ziemlich fest, während Diskonto-Kommandit-Antheile nach höherer Anfangsnotiz nur ihr gestriges Schlußniveau behaupten konnten; andere spekulative Banken stellten sich durchweg etwas höher und blieben auch weiterhin ziemlich fest.

Eisenbahnaktien fanden nur geringe Beachtung; deutsche und russische notirten etwas höher, schweizerische und österreichische größtentheils etwas niedriger als gestern; Dux-Bodenbach — 1,60 Proz.

Montanwerthe setzten etwa 1 Proz. höher ein, schwächten sich aber infolge lokaler Realisationen und Blankoverkäufe bald wesentlich ab.

Russische Anleihen und Renten setzten durchweg höher ein, schwächten sich vorübergehend wieder ab und schlossen wieder fest. Rubelnoten + 1 M.

Im weiteren Verlaufe des Verkehrs blieb die Tendenz unentschieden und nur für Bankaktien, namentlich Diskonto-Kommandit und österreichische Kreditaktien fest.

Von einheimischen Fonds, die feste Haltung bewahrten, gewannen 4proz. Preuß. Konsols 0,10, beide 3proz. Anleihen 0,05 Proz. Eisenbahnprioritäten hielten sich fast unverändert.

Der Kassamarkt verlief ziemlich fest, aber nur vereinzelt lebhafter.

Der Privatdiskont wurde mit $1\frac{1}{2}$ Prozent notirt.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. April. In Newyork zog der Preis für Weizen für den laufenden Termin um $\frac{1}{2}$ c. an; andere Sichten waren dagegen schwächer auf günstige Saatenstandsberichte des Cincinnati Price Current. Hier war anfänglich namentlich Roggen schwächer, da das Wetter wärmer geworden und der Wind nach Südstwest herumgegangen ist. Weizen war bei mäßigen Umsätzen gut behauptet. Roggen war für Mai-Juni und Juni-Juli stark angeboten; auch die Provinz hatte Verkaufsordres gesandt. Die Preise setzten in Folge dessen und auf billige Hamburger Notirungen um mehr als 2 M. niedriger ein. Als aber günstige russische Saatenstandsberichte offiziell als übertrieben erklärt wurden, griff die Platzspekulation mit Käufen ein, so daß die gestrigen Schlußpreise wieder erreicht wurden. Hafer war bei stillem Geschäft wenig verändert. Roggenmehl still; der anfängliche Abschlag wurde später nahezu eingeholt. Rüböl still und matt, die Preise gaben ca. $\frac{1}{2}$ M. nach. Spiritus geschäftslos. Loko verlor 30 Pf. Termine setzten bei stillem Geschäft schwach ein, befestigten sich aber später etwas, ohne daß der gestrige Schlußwerth wieder erreicht wurde.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko einiger Handel. Termine schließen fest. Gek. 1100 Tonnen. Kündigungspreis 190,5 M. Loko 188—217 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 190 M., weißer und bunter 190,5—192,5 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per April-Mai 189,75—191,25 bez., per Mai-Juni 188,75—190 bez., per Juni-Juli 188—189,25 bez., per Juli-August — bez., Kündigungsschein vom 20. April à 190 M. verkauft.

Roggen per 1000 Kilo. Loko still. Termine schließen höher. Gek. 100 Tonnen Kündigungspreis 199 M. Loko 195—202 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 200 M., per diesen Monat — bez., per April-Mai 197,75—198,25—198—200 bez., per Mai-Juni 191,5—192,25—191,75—193—192,75 bez., per Juni-Juli 186,75 bis 187,25—187—188—187,75 bez., per Juli-August 173,75—174,25 bis 174—174,75—174,5 bez., per Sept.-Oktbr. — bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Ruhig. Große und kleine 140 bis 190 M. nach Qual., Futtergerste 140—155 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko fest. Termine schließen fest und höher. Gek. 100 Tonnen. Kündigungspreis 147,5 M. Loko 145 bis 172 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M. Pomm. mittel bis guter 149—163, feiner 166—170, schles. mittel bis guter 148 bis 162, feiner 166—168 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat — bez., p. April-Mai und per Mai-Juni 147,25—147 bis 148,25 bez., per Juni-Juli 148,5—149,5 bez., per Juli-August 146,5—146,25—147 bez.

Mais per 1000 Kilo. Loko fester. Termine höher. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 119—124 M. nach Qual., per diesen Monat —, per April-Mai 115 bez., per Mai-Juni 114 bez., per Juni-Juli 114 bez., per Juli-August — bez., per September-Oktbr. 114,75—115 bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 190—240 M., Futterwaare 162—170 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine niedriger mit festerem Schluß. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat — M., per April-Mai 26,55—26,75 bez., per Mai-Juni 26,3—26,55 bez., per Juni-Juli 26,10—26,35 bez., per Juli-August —, p. Septbr.-Oktober —.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Matter. Gekündigt 2000 Ztr. Kündigungspreis 53,5 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat — bez., per April-Mai 53,6—53,5—53,6 bez., per Sept.-Okt. 51,5 bis 51,6 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 32,75 M. — Feuchte dgl. p. loko 18,60 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 32,75 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo. Kündigungspreis — M. Loko —, p. diesen Monat — M., per März-April —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 61,4 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 41,7 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs matt, schließt fester. Gek. 30 000 Liter. Kündigungspreis 41,2 M., per diesen Monat und per April-Mai 41,2—41,5 bez., per Mai-Juni 41,4—41,5—41,4—41,7 bez., per Juni-Juli 41,8—42,1 bez., per Juli-August 42,4—42,6 bez., per August-Sept. 42,7—43 bez., per Sept.-Oktober 41,4—41,7 bez., per Okt.-Nov. 40,5 bez., per Nov.-Dez. 39,5 bez.

Weizenmehl Nr. 00 28,5—26,00, Nr. 0 25,75—24,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 27,25—26,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 29,5—27,25 bez., Nr. 0 $1\frac{1}{2}$ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kg. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl = 20 M. 1 Doll. = $4\frac{1}{4}$ M. 1 Rub. = 3,20 M. 1 fl. W. = 2 M. 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 22 April.

Amsterdam	3	8 T.	168,90 bz
London	2½	8 T.	20,415 bz
Paris	3	8 T.	81,15 B.
Wien	4	8 T.	170,35 bz
Petersburg	6	3 W.	207,90 bz
Warschau	5½	8 T.	208,10 bz

in Berlin 3, Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,27 bz G.
20 Francs-Stück	16,22 bz
Gold-Dollars	4,182 bz G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 bz B.
Oestr. Noten 100 fl.	170,45 bz
Russ. Noten 100 R.	208,10 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	106,80 G.
do. do.	3½	99,90 G.
do. do.	3	85,80 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,80 bz G.
do. do.	3½	99,80 G.
do. do.	3	85,80 B.
do. Scrips, int.	3	85,80 B.
Sts.-Anl 1868	4	101,40 G.
Sts-Schld-Sch.	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	96,90 B.
do. do. neue	3½	96,90 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	93,90 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	113,50 bz
do.	4½	111,50 G.
do.	4	104,60 G.
do.	3½	98,75 B.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	96,20 bz
Kur- u. Neumrk. neue	3½	96,40 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,25 G.
Pommer.	3½	96,30 B.
do.	4	
Posensch.	4	101,60 G.
do.	3½	95,70 bz B.
Schls. altl.	3½	97,00 G.
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	96,90 G.
do.	4	
do. do. neu	3½	96,90 G.
do. do. I. II.	4	96,80 G.
Wstp. Rittr	3½	95,30 G.
do. neu I. II.	3½	95,30 G.
Rentenbriefe: Pommer.	4	102,70 G.
Posensch.	4	102,70 G.
Preuss.	4	102,70 G.
Schles.	4	102,70 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,20 G.
Bayer. Anleihe	4	106,60 B.
Brem. A. 1890	3½	96,75 bz G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	
do. do. 1886	3	84,20 bz
do. amort Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt	3	86,30 G.
Prss.-Präm.-Anl.	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	385,00 bz
Bad.-Präm.-An.	4	136,60 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	146,25 G.

Brnsch. 20 T.L	—	104,50 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	135,10 bz
Dess. Präm.-A.	3½	142,00 G.
Ham. 50 T.-L.	3	134,00 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,50 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,70 bz
Oldenb. Loose	3	128,50 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	43,20 bz
do. do.	6	44,00 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,90 B.
Buen. Air. G.-A.	5	33,90 bz B.
Chines. Anl.	5½	103,60 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	92,80 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	97,50 bz
do. 1890	3½	89,60 bz
do. Daira-S.	4	95,25 bz
Finnländ. L.	—	57,20 B.
Griech. Gold-A	5	64,75 bz G.
do. cons. Gold	4	49,75 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	57,30 bz G.
Italien. Rente	5	88,75 G.
Kopenh. St.-A.	3½	91,00 G.
Lissab. St. A. I. II.	4	49,40 bz G.
Mexikan. Anl.	6	83,75 bz
Mosk. Stadt-A.	5	65,50 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3½	92,75 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	94,60 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	81,40 bz
do. do.	5	86,10 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,90 bz
do. 250 Fl. 54.	4	123,10 bz
do. Kr. 100 (58)	—	334,50 B.
do. 1860er L.	5	125,75 G.
do. 1864er L.	—	320,10 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	65,75 G.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	62,90 G.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	40,20 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,90 bz
Röm. Stadt-A.	4	86,60 B.
do. II. III. VI.	4	79,60 bz G.
Rum. Staats-R.	4	82,10 bz G.
do. do. Rente	4	82,10 bz G.
do. do. fund.	5	101,30 bz
do. do. amort.	5	97,75 bz G.
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. St. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	79,90 G.
do. 1880	4	93,10 bz
do. 1887		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	5	103,70 G.
do. 1884 stpfl.	5	101,30 B.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	66,10 B.
III. Orient 1879	5	66,30 bz
Nikolai-Obl.	4	93,40 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	93,80 bz
Prä.-Anl. 1864	5	152,75 G.
do. 1866	5	141,75 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	100,80 G.
do. neue	4½	95,80 G.
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	93,90 B.
do. 1888	3	84,50 bz

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,30 B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	85,50 G.
do. Rente	5	79,80 bz G.
do. neue 85	5	80,00 bz G.
Stockh. Pf. 85	4½	101,60 B.
do. St.-Anl. 80	4	99,50 bz G.
Span. Schuld	4	59,00 G.
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	28,10 G.
do. do. C.	1	19,55 G.
do. Consol. 90	4	73,50 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	75,20 bz G.
do. Eg Trib-Anl	4¼	95,60 bz
Ung. Gld-Rent.	4	93,40 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,70 bz G.
do. do. do	4½	101,70 G.
do. Papier-Rnt.	5	85,80 bz
do. Loose	—	257,50 bz G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,75 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	61,60 bz B.
Altenbg.-Zeitz	—	184,50 bz G.
Crefelder	$4\frac{4}{5}$	97,50 bz
Crefld-Uerdng	—	
Dortm.-Ensch.	—	100,10 bz G.
Eutin-Lübeck	—	45,25 bz
Frnkf.-Güterb.	4½	77,30 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	—	222,25 bz
Lübeck-Büch.	—	147,25 G.
Mainz-Ludwsh	—	113,20 bz
Marnb.-Mlawk.	—	57,10 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,73 G.
Ostpr. Südb.	—	74,25 bz
Saalbahn	—	27,25 G.
Stargr.-Posen	4½	102,10 bz
Weimar-Gera	—	18,00 G.
Werrabahn	—	74,30 G.
Albrechtsbahn	1	37,75 bz
Aussig-Teplitz	—	405,50 bz
Böhm. Nordb.	—	108,00 G.
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	198,10 bz
Canada Pacifb.	—	87,25 bz
Dux-Bodenb.	—	240,30 B.
Galiz. Karl-L.	4	91,00 G.
Graz-Köflach	4	105,25 bz
Kaschau-Od.	4	77,25 G.
Kronpr. Rud.	4¾	88,40 bz B.
Lemberg-Cz.	7	167,20 bz
Oestr. Staatsb.	—	
do. Lokalb.	—	76,50 bz
do. Nordw.	4⅗	89,70 bz
do. Lit. B. Elb.	—	103,25 G.
Raab-Oedenb.	—	25,00 bz
Reichenb.-P.	3,81	79,25 bz
Südöstr. (Lb.)	9,8	42,00 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	64,90 bz
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	98,50 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	66,25 bz
Russ. Staatsb.	6,56	128,25 G.
do. Südwest.	5,93	76,60 bz

Warsch-Teres	5	99,40 bz
do. Wien.	—	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	122,50 G.
Gotthardbahn	—	
Ital. Mittelm.	5½	92,00 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅗	12[illegible],10 bz
Lüttich-Lmb.	—	19,60 bz
Lux. Pr. Henri	—	57,20 bz
Schweiz. Contr	—	133,75 bz
do. Nordost	—	114,10 bz
do. Unionb.	—	69,40 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	—	55,75 G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	$4\frac{4}{5}$	109,90 bz
Bresl-Warsch.	—	46,90 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	102,50 G.
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	87,90 B.
Dortm.-Gron.	—	112,75 bz
Marienb Mlawk	—	104,90 bz
Mecklb. Südb.	—	23,30 bz
Ostpr. Südbah	—	109,00 B.
Saalbahn	—	98,40 bz
Weimar-Gera	—	83,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	98,10 G.
Berl. Potsd.-M.	4	
Brsl Schw Frb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	96,40 bz
Oberschl. Lit. B	3½	98,10 G.
do. Lit. E.	3½	98,10 G.
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3½	
do (Starg Pos)	4	101,25 bz
Ostpr Südb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-Ob	4½	104,25 bz B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	107,40 B.
do.	4	106,20 G.
Franz.-Josefb.	4	82,50 G.
Gal K Ludwg. g.	4½	85,60 G.
do. do. 1890	4	80,70 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,40 bz
Kronp Rudolfb	4	
do. Salzkammg	4	100,50 bz
Lmb Czernstfr	4	79,00 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	84,00 G.
do. Staats-I. II	5	106,80 G.
do. Gold-Prio.	4	10[illegible],50 bz G.
do. Lokalbahn	4½	84,80 bz
do. Nordwestb	5	
do. Ndw B. G.-Pr	5	106,60 bz G.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,75 B.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,00 B.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	

do. Gold-Prior.	5	101,80 bz
Südost. B. (Lb.)	3	60,40 G.
do. Obligation.	5	103,50 G.
do. Gold-Prior.	4	95,90 bz
Baltische gar.	5	95,40 bz G.
Brest-Grajewo	5	
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	96,90 bz
Kozlow-Wor. g.	4	86,50 bz
do. 1889	4	87,60 bz
do. Cherk. As. (O)	4	86,60 bz
do. (Oblig.) 1889	4	88,40 bz
Kursk-Kiew conv	4	86,90 bz G.
Losowo-Sebast.		94,40 bz G.
Mosco-Jaroslaw		
do. Kursk gar.		
do. Rjäsan gar.	4	88,00 G.
do. Smolensk g.	5	98,75 bz
Orel-Griasy conv	4	86,50 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	86,90 bz
Rjaschk-Morozg	5	98,75 bz
Rybinsk-Bolog.	5	88,00 G.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	89,60 bz G.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	99,00 bz G.
Warsch-Wien n.	4	96,25 bz
Wladikawk. O. g.	4	89,10 G.
Zarskoe-Selo	5	88,40 G.
Anatol. Gold-Obl.	5	84,80 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,38 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,10 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	81,40 bz
do. Lit. B.	5	79,75 bz
Süd. Ital. Bahn	3	59,20 G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	98,40 bz
Manitoba	4½	98,20 B.
Northern Pacific	6	114,30 bz G.
San Louis-Franc.	6	107,60 G.
Southern Pacific	5	

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	91,10 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,00 bz
do. do. II.	3½	107,75 bz
do. do. III. abg.	3½	97,75 G.
do. do. IV. abg.	3½	97,75 G.
do. do. V. abg.	3½	92,70 bz G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,80 G.
do. do.	4	101,60 bz G.
do. do.	3½	93,90 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	100,40 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	101,70 bz
do. do. (rz. 100)	3½	92,75 bz
Meininger Hyp-Pfdbr.	4	100,70 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,25 G.
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,60 bz G.
PrB.-Grunkb. (rz 110)	5	112,80 bz
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,70 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,10 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,60 G.
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	94,10 bz G.
do. do. künds.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,10 bz G.

P. Hyp.-Bk. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,70 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,25 G.
do. do. do.	4	101,75 bz G.
do. do. do.	3½	93,90 bz G.
Schles. B.-Cr. (rz. 100)	4	106,90 G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,90 G.
Stettin. Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	103,50 G.
do. do. (rz. 110)	4	100,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	100,10 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	62,25 G.
Berl. Cassenver.	7¼	131,10 G.
do. Handelsges.	9½	138,50 bz B.
do. Maklerver.	11	127,25 G.
do. Prod-Hdbk.	—	108,10 G.
Börsen-Hdlsver.	11	155,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	94,10 bz G.
do. Wechslerbk.	6	95,10 G.
Danz. Privatbank	8¼	133,50 bz
Darmstädter Bk.	9	134,20 bz
do. do. Zettel	4½	101,40 G.
Deutsche Bank	10	159,90 bz
do. Genossensch.	7	119,90 bz B.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6½	113,10 G.
Disc.-Command.	11	188,00 bz G.
Dresdener Bank	10	138,90 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	88,50 bz G.
Internat. Bank	6	103,00 G.
Königsb. Ver.-Bk	4	97,10 G.
Leipziger Credit	12	163,00 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	104,25 bz G.
Maklerbank	11½	129,75 G.
Mecklenb.-Hyp. u. Wechs.	8	130,50 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	104,00 B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	96,00 bz G.
Nationalbk. f. D.	6½	115,25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	80,50 G.
Oester. Credit-A.	$10\frac{5}{8}$	169,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Verz.-Akt.	6	110,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	102,20 bz
Pr. Bodencr.-Bk.	7	125,50 G.
do. Cnt-Bd. 60 pCt	10	153,00 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	120,75 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	102,90 bz
do. Immob.-Bank 80 pCt.	13	279,00 G.
do. Leihhaus	8	90,00 B.
Reichsbank	8,81	146,50 bz G.
Russische Bank	7	65,10 bz
Schles. Bankver.	7	109,70 bz G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	132,00 G.
Anglo Ct. Guano	—	128,25 bz G.
Brauerei: Berl.-Charl.	—	146,30 G.
City St.-Pr.	—	
Dtsche. Bau.	3	81,75 G.
Hann. St.-Pr.	—	78,75 G.

Bauges. Humb.	6	129,00 G.
Moabit	—	132,50 bz G.
Passage	3½	67,75 bz G.
U. d. Linden	0	13,25 G.
Berl. Elektr-W.	9	147,00 bz G.
Berl. Lagerhof	0	82,50 bz
do. do. St.-Pr.	—	113,00 bz G.
Ahrens Br., Mbt	0	54,10 G.
Berl. Bock-Br.	0	55,60 bz
Schultheiss-Br	16	242,80 bz
Bresl. Oelw.	10	85,00 bz
Deutsch. Asph.	4	77,25 G.
Dynamit Trust.	11	135,00 bz G.
Erdmannsd. Sp	—	88,00 bz
Fraust. Zucker	0	69,00 bz G.
Glauz. do.	8⅗	128,40 bz
Gummi Harbg.-Wien	20	250,25 G.
do. Schwanitz	0	166,90 bz G.
do Voigt Winde	—	122,00 bz G.
do. Volpi Schlöt	5	94,75 G.
Hemmoor Cem	—	91,00 bz
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zuck.	8	115,30 bz
Löwe & Co.	18	239,00 G.
Bresl. Linke	—	150,10 bz G.
do. Hofm.	—	
Germ-Vrz.-Akt	6	80,75 B.
Görlitz cv.	10	123,50 G.
Görl. Lüdr.	13	150,75 G.
Grusonwrk.	10	140,00 G.
H. Paucksch	0	
Schwarzkopff.	18	235,00 bz G.
Stettin. Vulk.-B	—	111,00 bz G.
Sudenburg	24	289,75 bz
O.-Schl. Cham.	10	92,00 bz
do. Portl.-Cem	5½	82,10 bz G.
Oppeln Cem-F.	5½	89,30 bz
do. (Giesel)	—	90,90 bz G.
Gr. Berl. Pferdb	12½	226,00 B.
Hamb. Pferdeb	—	153,75 G.
Potsd. cv. Pfdrb	—	93,90 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	—	61,00 bz G.
Schles. Cem.	—	118,00 bz G.
Stett Bred. Cem	—	92,50 G.
do. Chamott.	—	186,00 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	122,10 bz G.
Berzelius	—	124,50 bz G.
Bismarckhütte	8	120,00 bz G.
Boch Gussst-F.	6½	116,50 G.
Donnersmrck	—	73,75 G.
Dortm. St-Pr. A	2	55,20 bz
Gelsenkirchen	12	129,50 bz G.
Hibernia	12	115,40 bz
Hörd St.-Pr.-F.	1½	40,60 bz G.
Inowracl. Salz	—	33,00 bz G.
König u. Laura	8	107,10 bz
Lauchham. cv.	10	111,70 bz
Louis. Tief St Pr	14	113,10 bz
Oberschl. Bd.	—	54,50 bz B.
do. Eisen-Ind.	—	110,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	0	32,10 G.
Riebeck. Mont.	15	164,00 G.
Schles. Kohlw.	0	27,25 G.
do. Zinkhütt.	—	191,00 bz
do. do. St.-Pr.	—	191,00 bz
Stolb. Zk.-H.	—	48,00 bz
do. St.-Pr.	—	111,10 G.
Tarnowitz cv.	—	
do. do. St.-Pr.	0	25,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.